

„Prüfen muss man den Halter, bevor der Hund ins Haus kommt“

INTERVIEW Per Gesetz gefährliche Rassen, eine Leinenpflicht nach Größe und Gewicht? Der öö. „Dogprofi“ Sascha Steiner ist davon wenig begeistert.

Sascha Steiner ist gerade in einem Weingut in der Nähe von Lignano. Elf Hunde inklusive ihre Besitzer üben dort in sechs Tagen die richtige Erziehung. Der 47-Jährige hat sich mit seinen Seminaren, Hausterrinen, Einzel- oder Gruppentrainings und Welpenerziehung als Hundeprofi einen Namen gemacht.

Herr Steiner, sechs Tage Training wird wohl nicht reichen, um dem Hund Manieren beizubringen. Oder?

Nein. Hundeerziehung endet mit dem letzten Atemzug des Hundes. Und allein eine Grunderziehung kann schon eineinhalb Jahre dauern, Pubertät inklusive. Denn das ist bei den Vierbeinern genauso wie bei Kindern. Ich habe eine Tochter mit sieben Jahren. Konsequente Umsetzung ist das A und O. In diesen sechs Tagen hier geht's um Alltagstauglichkeit, dass das Tier entspannter wird, durch Menschenmassen gehen kann, bei anderen Hunden vorbeikommt und nicht ausrastet.

Die Begutachtungsfrist für ein strengeres Hundehaltesgesetz in Oberösterreich ist am Dienstag zu Ende gegangen. Anlass für die Novelle war die tödliche Bissattacke in Naarn. Sechs Rassen sollen künftig als gefährlich gelten. Was sagen sie dazu?

Das ist immer so eine Sache. Es können viele Hunderasen zum Problem werden. Rassen als gefährlich zu pauschalisieren, ist aber nicht der richtige Weg. Den belgi-



Fotos: zVg (2)



Foto: cynoclub - stock.adobe.com



Regelmäßige Trainerbesuche sollten laut „Dogprofi“ Sascha Steiner (o.), der schon über 10.000 Hunde trainiert hat, Pflicht sein. Dazu müssen die Halter über die Rasseigenschaften der Vierbeiner im Vorfeld aufgeklärt werden.

”

Es ist der Mensch, der meist aus einem harmlosen Tier ein unkontrolliertes macht.

Steiner über Hundehalter

schien Schäferhund Malinois findet man nirgends auf der Liste. Diese werden oft bei Polizeihundestaffeln eingesetzt. Jeder Diensthundeführer weiß, wie konsequent so ein Training ablaufen muss. Wenn solche Rassen in falsche Hände kommen, kann das schlimme Auswirkungen haben. Solche Hunde darf nicht jeder bekommen. Trotzdem gibt es immer wieder Schlupflöcher. Hobbyzüchter, die diese Hunde verkaufen, um Geld zu machen. Denen egal ist, welcher Besitzer ihn bekommt. Gerade

bei solchen temperamentvollen Rassen muss man sehr aufpassen. Die Leute müssen im Vorfeld aufgeklärt werden. Das Traurige ist, dass Hunde immer eher nach der Optik ausgesucht werden – und nicht nach ihren Eigenschaften.

Das neue Hundehaltesgesetz sieht auch vor, dass ab dem 13. Lebensmonat für gewisse Rassen eine generelle Leinen- und Maulkorbpflicht im öffentlichen Raum gelten soll. Verständlich?

Nein, es sind die Halter, die im Vorfeld vorstellig wer-

den müssen, bevor sie solche Hunde bekommen. Es gibt psychisch und auch physisch labile Menschen. Wenn diese Leute so einen Hund bekommen würden, kann das katastrophale Auswirkungen haben.

Vier Pfoten argumentiert, dass die Rasse nichts über die Gefährlichkeit der Hunde aussagen würde. Per Gesetz gefährliche Hunde wären dann nicht mehr zu vermitteln...

Ich beschäftige mich seit 18 Jahren mit Hunden, bin noch nie von einem sogenannten Listenhund gebis-

sen worden. Einmal von einem Dackel. Regelmäßige Trainerbesuche sollten Pflicht sein. Wenn ein Hund als auffällig gilt, muss gehandelt werden. Bei uns wird erst gehandelt, wenn etwas passiert. Aber eine Prüfung für einen Hund zu verpflichten, halte ich für Schwachsinn. Es ist der Mensch, der lernen muss, richtig mit dem Hund umzugehen. Denn der Mensch ist es, der oft aus einem harmlosen Tier erst ein unkontrolliertes macht.

Sind es also die Halter, die für ein Problem sorgen, nicht die Hunde?

Ja. Es ist das Ende der Leine, das Probleme erzeugt. Der Hund nutzt Schwächen sehr oft schamlos aus. Er nimmt keine Rücksicht auf mich, wenn ich psychische und physische Probleme habe. Wird der Hund nicht geführt, wird der Hund zum Führer, und dann kann die

Situation eskalieren. Auffällige Menschen haben oft auffällige Hunde. Bei jenen, die schon im Strafregister aufscheinen, muss besonders hingeschaut werden. Es gibt den „leiwanden“ Österreicher und den Vollpfosten. Genau so etwas gibt es auch bei Hunden. Wie bei Menschen gibt es auch auffällige Hunde. Dieses Verhalten zeigt sich schon oft im Welpenalter. Billig gekaufte Hunde aus dem Ausland ohne Papiere, bei denen ich mir die Elterntiere nicht anschauen kann, das führt sehr oft zu Schwierigkeiten.

Der Hundeführerschein ist je nach Bundesland verschieden. Ist er für Oberösterreich ausreichend?

Es gibt bei uns einen Sachkundenachweis, das ist ein sechsstündiger Theoriekurs mit einem Trainer und einem Tierarzt. Und nein, ich glaube nicht, dass das alleine aus-

”
Ich habe mehr Angst in Linz niedergestochen, als von einem Hund gebissen zu werden.

Steiner über gefährliche Hunde

reicht. Alles, was man auf und erklärt, macht Sinn. Jede Hilfe kann einen großen Schritt bewirken, aber das alles muss vor der Hundeananschaffung geschehen. Jede Rasse hat andere Anforderungen, darüber muss man Bescheid wissen. Zusätzlich sollten die Menschen auch mal begreifen, dass Hunde erzogen werden müssen.

Bei dem Fall von Naarn hat das Verwaltungsgericht nun gesagt, dass die Besitzerin künftig wieder Hunde halten darf, da Hundehalteverbote nach der derzeit in Geltung

DATEN & FAKTEN

Sascha Steiner hat bisher mehr als 10.000 Hunde trainiert bzw. Hausbesuche gemacht. Gelernt hat der 47-Jährige von vielen internationalen Trainern in den USA und Europa. Seit 2009 arbeitet der in Weißkirchen an der Traun wohnhafte Familienvater mit „auffälligen“ Hunden.

„Ruhe, Geduld und Ausgeglichenheit sind die wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Training. Daher ist eine entspannte Atmosphäre besonders wichtig“, so Steiner.

Der American Pit Bull Terrier gilt als einer der sechs sogenannten Listenhunde und wird als gefährlich eingestuft.

stehenden Fassung stets nur im Hinblick auf einen bestimmten Hund ausgesprochen werden können. Da gehen gerade die Wogen hoch!

Verständlich. Die Frau geht mit drei Hunden spazieren. Sie muss in der Lage sein, die Hunde zu kontrollieren. Wenn nicht, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass etwas passiert. Das ist wie, wenn ich mit fünf Promille ins Auto steige.

Der Hund hat einen Instinkt. Wenn er irritiert ist oder sich bedroht fühlt, ist es egal, wie gut er erzogen ist. Dann hat der Halter keine Chance. Korrekt?

Nein. Es ist nicht so, dass der Hund ein Raubtier ist. Unsere Rassehunde sind an den Menschen gewöhnt. Ich habe viel mehr Angst in Linz überfallen oder niedergestochen, als von einem Hund gebissen zu werden.

Vera Lischka